

Die Rückkehr der Hüter – Leseprobe

von Paula Levendig

Die Rückkehr der Hüter

Im zweiten Buch würde die Reise fortgesetzt werden. Die Wahrheit, die Mira, Clara und Eyrion befreit hatte, breitete sich in der Welt aus, brachte Geheimnisse ans Licht, die besser verborgen geblieben wären, und lockte die Mächte hervor, die bereit waren, alles zu tun, um diese neue Realität zu kontrollieren. Das Buch würde sich auf die Rückkehr der Hüter konzentrieren einer alten Ordnung, die einst geschworen hatten, die Balance zwischen Wahrheit und Macht zu bewahren. Doch die Hüter waren zerbrochen, zersplittert durch Verrat und Zwietracht. Mira und ihre Gefährten würden gezwungen sein, diese eigenen Allianzen wieder zu beleben, während sie gegen Feinde kämpfen, und die sowohl aus ihrer Vergangenheit als auch aus der Dunkelheit der neuen Wahrheit aufstehen.

Mira, Clara und Eyrion

DAS ECHO DER SCHATTEN

In einer Welt voller Geheimnisse, Prophezeiung und uralte Mächte folgt die Geschichte von Mira, Lea, Eyrion und vier junge Menschen, die durch ein mysteriöses Schicksal verbunden sind. Als sie Hinweise auf eine Prophezeiung entdeckten, die von einem Echo der Schatten „spricht, begeben Sie sich auf eine

gefährliche Reise, um die Wahrheit hinter dieser dunklen Macht zu enthüllen. Der Weg führt sie zu einem unheimlichen See, dessen

Wasser eine alte, verborgene Kraft birgt. Dort werden sie mit der Wahrheit konfrontiert: das Echo der Schatten ist nicht nur ein Schlüssel zur Macht, sondern auch eine Prüfung, die alles von ihnen fordert: Mut, Vertrauen und Opferbereitschaft. Doch der

Weg ist voller Gefahren. Dunkle Kräfte, Verrat und ihre eigenen Ängste stellen die Gruppe immer wieder auf die Probe. Während sie tiefer in die Geheimnisse eintauchen, erkennen sie, dass die Wahrheit, die Sie suchen, nicht nur die Welt, sondern auch sie selbst verändern wird.

Das Echo der Schatten ist eine Geschichte über Freundschaft, Mut und den Preis der Wahrheit -und darüber, wie selbst in der tiefsten Dunkelheit ein Licht leuchten kann.

von

Paula Levendig

Kapitel 1: Der Wächter des Schlüssels

Der Hölle waren tief schwarze Leinwand, durchzogen von silbernen Sternen, die wie stumme Zeugen über die Welt wachten. In der Ferne erhob sich ein Gebirge, dessen Spitzen im Mondlicht glitzerten. Unterhalb, verborgen zwischen den Schatten uralter Bilder, lag eine verlassene Festung.

Die Mauern der Festung waren von der Zeit gezeichnet, ihre Steine rissig und vom Moos überwuchert. Doch trotz ihres Zustands strahlten sie eine unerschütterliche Präsenz aus - ein Relikt einer Ära, in der die Hüter über das Gleichgewicht der Welt wachten. Inmitten des verfallenen Hofes stundt man. Sein Umhang wehte im kalten Wind, und seine Gestalt war eine Mischung aus Kraft und Alter. Seine Augen, von einem inneren Feuer durchdrungen, blickte auf einem kleinen Tisch, die in der Mitte des Platzes erreicht war.

„Es ist Zeit, „Murmeltier, seine Stimme kam als einflüstern.

Die Tafel begann zu leuchten, ein schwaches, goldenes Licht, das sich langsam über die Oberfläche ausbreitete. Alte Runen erwarteten zum Leben, und ein unheimliches Summen erfüllte die Luft. „Hüter des Gleichgewichts“, wiederholte er, während der Wind um ihn herumtobte. Ich rufe euch zurück! Eure Welt braucht euch die Wahrheit hatte sich befreit, und die Dunkelheit erhebt sich, um sie zu verschlingen. „Das Licht der Tafel explodierte in einem blendenden Strahl. Für einen Moment war die gesamte Festung in goldenes Glühen getaucht. Und dann still.

Ein neuer Ruf weit entfernt, auf einer kleinen Lichtung neben einem Fluss, wachte Mira schweißgebadet auf. Ihr Herz rastete und sie keuchte nach Luft. Nimm ihr Regte sich Clara, die so oft alarmiert war. „Was ist passiert?“ fragte Clara.

Mira schaut in die ferne, ihre Augen voller Verwirrung und Sorge. „Ich weiß es nicht. Aber ich habe etwas gespürt. Etwas hat uns gerufen.“ Clara Runzelte die Stirn. „Ein Ruf? Von wem?“

„Ich weiß es nicht“, antwortete Mira, während sie sich langsam aufrichtete. „Aber es fühlt sich an wie ... ein Baby. Etwas Altes erwacht. Etwas, das wir nicht ignorieren können.“

Der Ruf Der Schatten

Zur gleichen Zeit öffnete in einer Stadt, weit entfernt vom Ort des Rufs, eine Gestalt die Augen. Der Mann, gekleidet in abgenutzte Roben, saß in einem überfüllten Schankraum. Sein Gesicht war verwirrt, doch seine Augen waren hell und wachsam.

Ich spürte es, genauso wie Mira und die anderen. Der Ruf hatte ihn erreicht.

Mit einem schweren Seufzer erhob er sich und griff nach einem langen Stab, die an seiner Seite lehnte. „So beginnt es also erneut“, murmelte er.

Die Gäste im Schankraum nahmen keine Notiz von ihm, als er hinaus in die kalte Nacht trat. Doch die Luft um ihn herum schien sich zu verändern, als ob sie seine Bedeutung erkannte.

Die Letzten Worte Des Prologs

Die letzten Worte des Prologs überall in der Welt, in Städten, Wäldern und Bergen, begannen jene, die einst die Hüter genannt wurden, ihre eigenen Zeichen zu empfangen. Einige ignorierten den Ruf, während andere in als das sehen, was er war: eine Warnung.

Die Hüter waren zerstreut, ihre rein zerrüttet von Jahren des Krieges und des Verrats. Doch nun begannen eine neue Bewegung:

Die Wahrheit war enthüllt, und mit ihr kamen Chaos und Macht. Die Hüter mussten zurückkehren – doch nicht jeder, der den Ruf hörte, war bereit, die Balance wiederherzustellen.

In der Ferne heulte ein Wolf, und der Mond schien heller als je zuvor.

Die Hüter werden zurückkehren oder die Welt wird brennen

Der Ruf der Schatten

Die Nacht war kühl, und der Wind trug den Duft von Ring und Moos durch die dichten Bäume des Waldes.

Mira zog ihren Mantel enger um sich, während sie den schmalen Pfad entlang ging. Der Mond war nur eine schmale Sichel streifen am Himmel, und die Dunkelheit schien lebendig ein endloser Schatten, der sie auf Schritt und Tritt verfolgte.

Hinter ihr stapften Eyrion und Clara, ihre Schritte schwer und von der langen Reise gezeichnet. Es waren Wochen vergangen, seit sie die ersten Hinweise auf die Prophezeiung gefunden hatten. Wochen voller Rätsel, die sie gelöst, und Gefahren, die sie überstanden hatten. Doch nun, da sie den See fast erreicht hatten, fühlte sich Mira seltsam leer. „Sind wir sicher, dass das der richtige Weg ist?“ fragte Lea mit zitternder Stimme. Die Laterne in ihrer Hand warf nur schwaches Licht in die undurchdringliche Dunkelheit.

„Der richtige Weg?“ Wiederholte ihre Eyrion hinter ihr trocken. „Ich denke, der richtige Weg wäre zu Hause zu bleiben und uns nicht von alten Legenden in den Tod treiben zu lassen.“

„Oder sie führt uns in einer Falle, murmelte er, aber er sagte es leise, als wollte er niemanden wirklich überzeugen.“